



Luise Schottroff

Die Gleichnisse Jesu.

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005. 318 S. € 19,95
ISBN 978-3-579-05200-7

Michael Hartmann (2008)

Gleich zu Beginn stellt Luise Schottroff Ansatz und Ausrichtung ihres Werkes pointiert heraus: „Dieses Buch über die Gleichnisse Jesu folgt einer sozialgeschichtlichen Methode, die hermeneutisch einem neuen Paradigma von Theologie verpflichtet ist, einem Paradigma von Theologie, das sich seit etwa 1970 aus christlichen Bewegungen heraus entwickelt hat: aus Befreiungs- und Friedensbewegungen in unterschiedlichen Kontexten, aus feministischen Bewegungen, aus jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialogen. Alle diese Bewegungen verstehen ihre Theologie als kontextuell. Das heißt, sie reflektieren bewusst den gesellschaftlichen Kontext, in dem Theologie entsteht, und die Perspektive, mit der auf theologische Inhalte und biblische Tradition geblickt wird“ (11). Diese veränderte Sichtweise hat weitreichende Folgen. Die Ergebnisse der Gleichnisforschung, welche mit Hilfe des bis dato vorherrschenden historisch-kritischen Methodensets gewonnen worden sind, müssen kritisch überprüft werden. Wie sozialgeschichtlich inspirierte Forschung praktisch an den Gleichnissen arbeitet, können die interessierten Leserinnen und Leser gleich im ersten Teil studieren. Überschriften sind er mit dem bezeichnenden Titel „Sehen lernen“. Jedes Gleichnis wird zunächst übersetzt und dann in folgenden Schritten erschlossen: 1. Sozialgeschichtliche Analyse. Sie erschließt die im Gleichnis eingeschriebene Lebenswelt. 2. Die „ekklesiologische“ Deutung benennt und reflektiert traditionelle Interpretationsweisen des Textes kritisch. 3. Korrigiert werden sie durch die eschatologische Deutung. Diese geht davon aus, dass das Ziel jeder Einzelauslegung (damals wie heute) eine Deutung aus der Perspektive der eschatologischen Hoffnung ist, d.h. der Hoffnung auf das Kommen Gottes und die Gerechtigkeit, die allem Unrecht und aller Gewalt ein Ende setzt. Im zweiten Teil ihres Buches entfaltet Luise Schottroff ihre Überlegungen zu einer neuen Gleichnistheorie. Diese ist als nichtdualistisches Gegenmodell zu den gängigen „dualistischen Theorien“ konzipiert, „in denen der Inhalt der Gleichniserzählung, die oft ‘Bild’ im Unterschied zur ‘Sache’ genannt wurde, keine theologische Relevanz hat. Die Erzählung, das ‘Bild’, wird dabei nur als Hilfsmittel zur Verdeutlichung der eigentlichen ‘Sache’ verstanden. Die Gleichnisse erzählen dagegen tatsächlich vom Leben der Menschen zur Zeit des Römischen Reiches, und die Darstellung ihres

Lebens enthält eine eigene unmittelbare Botschaft, die gehört werden will“ (12). Der dritte Teil profiliert Jesus als Gleichniserzähler in den Evangelien. Die Gleichnisse werden als Teil eines lebendigen Kommunikationsprozesses erfahrbar, der Mündliches und Schriftliches enthält. Hinweise auf mündliche Antworten, die während des Erzählens zu erwarten waren, können immerhin noch erahnt werden. Die einzelnen Schritte ihrer spezifischen Lektüremethode fasst die Autorin im Anhang dann noch einmal kompakt zusammen. Mit ihrem lehrreichen Buch bietet Luise Schottroff spannende Einblicke in die Welt der jesuanischen Gleichnisse.

Stichwort: *Gleichnis*

Buchbestellung: www.biblische-buecherschau.de/bestellung